

Zur Kenntniss der Saligeninderivate.

Von **K. Bötsch.**

(Aus dem Universitätslaboratorium des Prof. v. Barth.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 15. Juli 1880.)

Cannizzaro und Körner¹ haben schon vor längerer Zeit den Methylsalicylalkohol untersucht und ihn mit dem isomeren Anisalkohol verglichen. Ich habe den Äthylsalicylalkohol dargestellt und gebe im Nachfolgenden eine nähere Beschreibung desselben.

Das Kaliumsalz des Saligenins wurde in wässriger Lösung mit der theoretischen Menge Äthyljodür in einer Champagnerflasche durch drei Stunden einer Temperatur von 100° ausgesetzt. Der so gewonnene Äthylsalicylalkohol muss, bevor er fractionirt wird, mit schwefeliger Säure, dann mit kohlensaurem Kali, endlich mit Wasser wiederholt geschüttelt werden. Beim Fractioniren dieses Alkoholes hat man die grösste Vorsicht zu gebrauchen, indem derselbe sehr leicht verharzt, besonders wenn die Temperatur nur wenige Grade über den Siedepunkt desselben steigt, oder Spuren von Jodkalium vorhanden sind.

Der Äthylsalicylalkohol stellt eine bei 265° C. siedende, angenehm ätherisch riechende, farblose Flüssigkeit dar, welche auf 0°C. abgekühlt, zwar krystallinisch erstarrt, jedoch schon bei kleinen Temperaturerhöhungen wieder flüssig wird.

In Wasser unlöslich, löst er sich leicht in Alkohol oder Äther und gibt die alkoholische Lösung mit Eisenchlorid keine Reaction. Bei längerem Stehen an der Luft färbt er sich dunkel und scheint sich zu zersetzen.

¹ Jahresbericht 1872; 388.

Die Analysen ergaben:

- I. 0·1678 Grm. Substanz gaben 0·4673 Grm. Kohlensäure und 0·1342 Grm. Wasser.
- II. 0·2053 Grm. Substanz gaben 0·5716 Grm. Kohlensäure und 0·1607 Grm. Wasser.

	In 100 Theilen		
	I.	II.	$\text{C}_9\text{H}_{12}\text{O}_2$
C.	75·92	75·93	76·08
H.	8·80	8·70	8·45

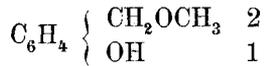
Ein Versuch, die Dampfdichte nach der Goldschmied-Ciamician'schen Methode zu nehmen, scheiterte an der leichten Verharzung des Alkoholes.

Mit verdünnter Salpetersäure oxydirt, entsteht fast quantitativ eine Säure, welche bei der Zimmertemperatur eine syrupartige Flüssigkeit vorstellt. Auf 0°C. abgekühlt, erstarrt sie krystallinisch, wird jedoch bei 20°C. wieder flüssig. Diese Eigenschaften stimmen mit denen der Äthylsalicylsäure überein. Ich konnte jedoch nicht genügend Material bekommen um eine beweisende Analyse zu machen. Mit Chromsäuregemisch oxydirt, verharzt sich der grösste Theil des Alkoholes; eine Säure wird dabei nur spurenweise gebildet. Mit concentrirter Salzsäure eingeschlossen, zersetzt er sich, es entsteht Äthylechlorür und das regenerirte Saligenin wird unter Wasserabspaltung in Saliretin umgewandelt.

Herr O. Bernheimer gibt in seiner Abhandlung „Zur Kenntniss der Röstproducte des Caffees“¹ der Verbindung, welche in hohem Maasse das Aroma des gebrannten Caffees besitzt, die Formel $\text{C}_8\text{H}_{10}\text{O}_2$. Diese von Bernheimer mit „Caffeol“ bezeichnete Verbindung ist isomer mit dem Methylsalicylalkohol. Das Verhalten des Caffeol gegen alkoholisches Kali, gegen Jodwasserstoff und Phosphor und das Product der Kalischmelze, die Salicylsäure, liessen den Schluss als berechtigt erscheinen, diese Verbindung als ein Saligeninderivat zu betrachten. Da Cannizzaro und Körner keine Angaben über den Geruch des Methylsalicyl-

¹ Monatshefte für Chemie, Juni 1880.

alkohols machen, so habe ich auch diesen, ähnlich wie vorher beschrieben, dargestellt. In der That hat auch das Rohproduct einen auffallenden Geruch nach gebranntem Caffee, der sich jedoch beim Reinigen vollständig verliert. Das Caffeeol kann somit nicht identisch mit Methylsalicylalkohol sein und es bleibt daher für dasselbe als wahrscheinlichster Ausdruck seiner Zusammensetzung:



Spuren dieses isomeren Körpers können sich aber bei der genannten Reaction wohl auch bilden und den Geruch des Rohproductes bedingen.